

Präsident:

Dr.med. Walter Trachsler
Aegertenstr. 56
8003 Zürich

Leitung:

Dr.med. Marie Meierhofer
"Zum Holderbach"
6315 Oberägeri

J a h r e s b e r i c h t 1 9 6 6

I. Bericht des Präsidenten

Da die Jahresversammlung 1965 erst am 15. Januar 1966 durchgeführt werden konnte befasst sich dieser Bericht nur mit dem Geschehen von elf Kalendermonaten. Diese wurden eröffnet mit der festlichen Uebernahme des Pavillons auf der Egg in Zürich-Wollishofen, welchen das Schulamt der Stadt Zürich und die Kreisschulpflege Uto in grosszügiger Weise uns zur Verfügung stellte und einrichten liess. Herr Stadtrat Baur, der Schulvorstand der Stadt Zürich und sein Sekretär, Herr Arnold Müller, waren persönlich zur Uebergabe erschienen. Herr Stadtrat Baur richtete einige besinnliche Worte an Gäste und Mitglieder, in denen er auf die Bedeutung der Erziehung in unserer Zeit zu sprechen kam. Der Präsident dankte ihm für seine wohlwollende Einstellung gegenüber unserer Arbeit. Lieder und Reigen, dargeboten von Kindern des Studienkindergartens unter Leitung von Fräulein Duttwyler erfreuten alle Anwesenden. Vorgängig dieses kleinen Festaktes, über den in der Presse berichtet wurde, natürlich nicht in den Headlines, hatte die Generalversammlung stattgefunden. Leider sah sich der langjährige Präsident des Institutes, Herr Prof. Dr. Wilhelm Keller wegen allgemeiner Arbeitsüberlastung und im Hinblick auf seine Dekanatszeit an der Universität Zürich veranlasst, seinen Rücktritt zu nehmen. Die Leiterin des Institutes - sie vor allem - und die Vorstandsmitglieder wissen um die grosse Arbeit, die Herr Prof. Keller für unsere Belange geleistet hat. Er hat sich nicht nur organisatorisch um den Verein gekümmert, sondern er hat auch an dem Buche "Frustration im frühen Kindesalter" mitgearbeitet. Herr Prof. Keller wurde zum Dank für seinen Einsatz zum Ehrenpräsidenten gewählt und mit einer Urkunde ausgezeichnet. Einen Nachfolger zu finden war äusserst schwer. Um den Weiterbestand des Institutes und das Forschungsfeld von Fräulein Dr. Meierhofer sicherzustellen hat der Berichterstatter nach Ueberwindung grosser Bedenken wegen seiner beruflichen Belastung das Präsidium vorläufig übernommen. Möge das Interregnum nur von kurzer Dauer sein! Auch ein neuer Quästor war zu finden, da Herr Eichenberger geschäft-

lich so sehr in Anspruch genommen ist, dass ihm eine Weiterbetreuung des dornenvollen Amtes, das ja nicht nur im Addieren und Subtrahieren von Zahlen besteht, sondern ebenso sehr in der Beschaffung finanzieller Mittel nicht mehr zuzumuten war. Erfreulicherweise erklärte sich Herr G. Squindo bereit, die Nachfolge anzutreten. Beiden sei für ihre Arbeit und ihren Einsatz gedankt. Für ihre grossen Verdienste um das Institut wurde Fräulein Dr. iur. Margrit Schlatter zum Ehrenmitglied erwählt. Neu in den Vorstand traten ein: Herr G. Squindo und Herr Prof. Dr. med. E. Akert, Direktor des Hirnforschungsinstitutes der Universität Zürich.

Der dem Festchen folgende Alltag wurde aufgehellert durch das Erscheinen des Buches: Frustration im frühen Kindesalter von M. Meierhofer und W. Keller. Dieses Werk soll hier weder rekapituliert noch von uns selber kritisch gewertet werden sondern durch eine Besprechung vorgestellt werden, die in der Novembernummer 1966 der Zeitschrift "Pro Juventute" von Dr. E. Brn. auf Seite 608 erschienen ist.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Forschungsarbeit stehen der Säugling und das Kleinkind, die in einem Heim aufwachsen. Es ist das Bestreben der Verfasser, einen neuen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung der Symptomatologie des "Hospitalismus" und seiner Ursachen zu leisten, sowie abzuklären, welche Voraussetzungen für eine gesunde seelische Entwicklung im frühen Kindesalter erfüllt sein müssen. Vom Wissen soll der Weg zum Helfen führen. Zu diesem Zwecke wurden 441 Heimkinder im Alter von 14 Tagen bis 7 Jahren hinsichtlich ihrer körperlichen Gesundheit und ihrer seelischen Entwicklung untersucht. Man studierte den Einfluss desjenigen Milieus, aus dem sie herkamen und den Einfluss des Heimes, in dem sie gepflegt wurden. Zur möglichst gründlichen Fundierung wurden Querschnittsuntersuchungen durchgeführt, das heisst, man stellte den durchschnittlichen Entwicklungsstand der Kinder aller Heime, gruppiert nach Altersstufen, fest, und daneben erfolgten Längsschnittsuntersuchungen, wobei einzelne Kinder im Abstand grosser Zeitspannen immer wieder untersucht wurden. Als Vergleichsgrundlage dienten Untersuchungen an einer kleinen Gruppe von Familienkindern an der Abteilung für Wachstum und Entwicklung des Kinderspitals. Es liegen erstaunlich klare Ergebnisse vor. Die untersuchten Heimkinder zeigen eine Entwicklungsstörung auf allen Gebieten, vor allem in Bezug auf die Sprache. Auch wenn die Verhältnisse von Heim zu Heim verschieden sind, müssen doch allgemein die beschränkten Kontaktmöglichkeiten, die beschränkte Bewegungsfreiheit im ersten Lebensjahr, der Wechsel im Pflegepersonal oder die Versetzung von einer Abteilung in eine andere für die Störungen verantwortlich gemacht werden. Eine vermehrte Eltern- und Mütterbildung, eine Aufklärung auf breiter Basis und eine Reorganisation der Heime drängen sich als Hilfsmassnahmen auf. Das Heimkind soll nicht länger ein benachteiligtes Kind sein.

Das Institut ist stolz auf die wohlgelungene und schöne Publikation und wir sind davon überzeugt, dass sie einen nachhaltigen Widerhall finden wird.

Auf einer andern Ebene liegen die Gefühle, die sich mit unserer finanziellen Situation verbinden. Vier Gesuche waren pendent. Eines wurde dadurch erledigt, dass uns die Schweizerische Winter- und Familienhilfe erneut einen Beitrag von Fr. 5'000.- zukommen liess. Ihr und ihrem Präsidenten, Herrn E. von der Crone, sei für diese so dringliche Nothilfe herzlich gedankt. Ein weiteres Ge-

such - tatkräftig unterstützt von Herrn alt Nationalrat Emil Frei und Herrn Dr. Ledermann vom Zentralsekretariat von Pro Juventute - an die Generaldirektion der PTT um Zusprechung eines Beitrages aus dem Erträgnis des Verkaufes der Pro-Juventutemarken 1966 war von Erfolg gekrönt. Am 11. August traf die Antwort darauf ein, welche uns für den Monat März 1967 einen namhaften Beitrag in Aussicht stellt. Darüber wird im nächsten Jahresbericht mehr zu sagen sein. Leider konnten die beiden Gesuche an den Kanton und die Stadt Zürich an den zuständigen Stellen noch nicht behandelt werden. Auch der bisherige Beitrag von Fr. 7'000.- der Stadt Zürich an die ärztlich-psychologische Mütterberatung blieb aus. Auf unsere Vorstellung hin haben sich nun Kanton und Stadt Zürich gemeldet. Greifbare Resultate sind aber leider noch nicht zu verzeichnen, gleichwohl hat unser Optimismus wieder etwas Auftrieb erhalten.

Die Institutsarbeit ist nun auf ein Minimum gedrosselt. Doch darüber wird Fräulein Dr. Meierhofer berichten. Es ist ein grosser persönlicher Einsatz aller Beteiligten erforderlich, damit das Institut diese Krisenzeit ohne Schaden überstehen kann. Wir sind aber dermassen von der Wichtigkeit der geleisteten Arbeit überzeugt, dass wir alles daransetzen, um durchzuhalten. Leider hat sich im Berichtsjahr die Zahl der Mitglieder nur gerade um zwei von 96 ./.
1 + 2 = auf 97 erhöht. Ein Mitglied, Herrn P. Zimmermann, haben wir durch den Tod verloren. Es ist nun geplant, das Wissen um unsere Arbeit auch bei uns in weitere Kreise zu tragen.

Dem Präsidenten bleibt zum Schluss die angenehme Aufgabe, zu danken. Dieser Dank gilt vor allem der Leiterin des Institutes, Fräulein Dr. Marie Meierhofer, die mit nie erlahmendem Optimismus und einem an die Grenze ihrer Kräfte gehenden Einsatz arbeitet. Weiter geht der Dank an die psychologische Assistentin, Fräulein Savioz, an die Leiterin des Studienkindergartens, Fräulein Duttwyler, an die Mitarbeiterin der Mütterberatung, Frau Dr. Leupold, an Frau Bitter und Fräulein Spinner. Dem Teamwork, das hier geleistet wird, muss hohe Anerkennung gezollt werden. Eine grosse Arbeit leistet vor allem durch die Betreuung des Filmarchives Frau Henggeler. Auch ihr sei für ihren Einsatz herzlich gedankt.

Unser aller Wunsch ist, dass unser Verein in finanzieller Hinsicht eine Stabilisierung erfahre, dass die vielen vorliegenden Untersuchungen ausgewertet werden können und dass weiterhin zum Wohle des vorschulpflichtigen Kindes wissenschaftlich und praktisch gearbeitet werden könne.

Für den Vorstand:

Der Präsident

W. Trachsler

Zürich, im November 1966

II. Bericht der Leiterin

Entsprechend der Beschränkung, die uns durch die finanzielle Lage aufgezungen wurde, sind im Institut in erster Linie die dringlichsten Aufgaben weitergeführt worden. So konnte vor allem die ärztlich-psychologische Mütterberatungsstelle im bisherigen Umfange aufrechterhalten werden. Ebenso sind nach Möglichkeit alle Anfragen für Vorträge und Kurse berücksichtigt worden, wobei Frau I. Bitter die Leiterin durch ihren Einsatz wesentlich entlasten konnte. Die wissenschaftlichen Arbeiten im Studienkindergarten hingegen mussten auf ein Minimum beschränkt bleiben, da der nötige Mitarbeiterstab fehlte. Praktikantinnen konnten nicht engagiert werden, da auch sie heute eine angemessene Entschädigung verlangen.

Seit der Publikation des Buches "Frustration im frühen Kindesalter" mehren sich die Anfragen verschiedener Organisationen, die Heime oder Krippen betreiben oder solche neu erstellen wollen. Es ist dies eine Beratungstätigkeit, die die Leiterin mit Freude zusätzlich übernimmt. Die Hoffnung, dass ihre langjährigen Bemühungen bessere Entwicklungsbedingungen für Kinder in Fremdpflege zu schaffen, ist damit auf dem Wege der Verwirklichung. Mehr und mehr wird der Mitarbeiterstab des Instituts auch in Anspruch genommen durch Besuchergruppen und einzelne Interessenten aus dem In- und Auslande. So hat u.a. am 26.10.1966 eine Studiengruppe des Kinderfürsorgeseminars Bagswård/Dänemark mit 45 Personen das Institut besucht und sich am Nachmittag von Fräulein R. Spinner unsere beiden Filme vorführen lassen. Am 3.11.1966 sind die Professoren und Assistenten des Kinderspitals Zürich im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen, zusammen mit zahlreichen Kinderärzten aus dem Kanton Zürich, bei uns zu Gast gewesen. Ausserdem haben sich mehrere Journalisten für unser Institut interessiert und Reportagen über unsere Tätigkeit gemacht. Alle diese zusätzlichen Aufgaben belasten nicht nur den normalen Betrieb des Instituts, sondern auch das Sekretariat. Im Rahmen des Möglichen werden diese Aufgaben jedoch gerne übernommen, da sie mithelfen, die neuen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Psychohygiene im Kindesalter bekannt zu machen und weiter zu verbreiten. Das lebhaftere Interesse von vielen Seiten stimuliert auch die Freude der Mitarbeiter am Werk.

Die gleiche Wirkung haben auch die lebhaftere Anteilnahme und die Diskussionen von Seiten der Studenten (z.Zt. ca. 25), die die Vorlesung der Leiterin an der Universität besuchen und im Studienkindergarten Beobachtungsübungen machen. Aus diesen Gruppen wollen nun einige Studenten wissenschaftliche Arbeiten, teils Semesterarbeiten, teils ausgedehntere zur Erlangung der Lizenz oder des Doktorates durchführen. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, wird eine Reorganisation der wissenschaftlichen Kommission und eine engere Zusammenarbeit mit den Universitätsinstituten in Aussicht genommen.

Der Filmverleih hat durch das Erscheinen des Buches "Frustration im frühen Kindesalter" einen starken Auftrieb erhalten.

Détailbericht über die Tätigkeit des Instituts

1. Aerztlich-psychologische Mütterberatungsstelle

Es werden zur Zeit 36 Kinder, nämlich 17 Mädchen und 19 Knaben im Alter von einigen Wochen bis 5 Jahren betreut. 32 Kinder sind von Geburt an in unserer Kontrolle, 4 sind im Alter von 1-3 Jahren als Geschwister von Neugeborenen mitübernommen worden. Im Verlaufe des Berichtsjahres haben keine Kinder die Beratungsstelle verlassen. Diejenigen, die aus Wollishofen weggezogen, aber in der Nähe der Stadt niedergelassen sind, besuchen die Mütterberatung weiter. Für alle Kinder sind 138 medizinische Konsultationen und 113 psychologische Beratungen erfolgt. Für die Longitudinalstudien sind 71 Entwicklungstests, 32 Intelligenztests, 16 Szenotests, 1 CAT (Children Apperception-Test) und 3 Besprechungen der Düss-Fabeln vorgenommen worden, ferner 116 mal diverse Körpermessungen und 89 mal verschiedene Fotoaufnahmen.

Diese intensive Betreuung der Kinder wird von den Müttern sehr geschätzt, die den Konsultationen ohne zwingenden Grund nie fernblieben.

Die Tonbänder, auf denen eine Fülle von Fragen und Ratschlägen festgehalten sind, eignen sich sowohl für die wissenschaftliche Auswertung, als auch als Unterrichtsmaterial.

Das Praktikum einer Säuglingsfürsorgerin, die an andern Mütterberatungsstellen der Stadt tätig ist, konnte auch im Berichtsjahr weitergeführt werden.

Aus dem Material der Mütterberatungsstelle hat unsere Mitarbeiterin, Fräulein Esther Savioz, eine Doktorarbeit mit dem Titel: "Die Anfänge der Geschwisterbeziehung - Verhaltensbeobachtungen in Zweikinderfamilien" der Phil. Fakultät I der Universität Zürich zur Prüfung abgegeben.

2. Studienkindergarten

Wie bereits erwähnt, diente der Studienkindergarten zusammen mit der Beobachterkabine im Berichtsjahre hauptsächlich den Beobachtungsübungen. Wenngleich die systematischen Longitudinalstudien, wie sie früher am Versuchskindergarten Kungenmatt durchgeführt worden sind, bereits vor zwei Jahren sistiert wurden, so gelang es doch, wenigstens bei den Kindern, die früher in der Mütterberatungsstelle betreut worden sind, gewisse Messungen, Tests und Beobachtungen weiterzuführen.

3. Vorlesungen, Kurse und Vorträge

M. Meierhofer:

Vorlesung: Universität Zürich, Sommersemester 1966, "Psychogene Entwicklungsstörungen im Kindesalter".

Vorlesung: Universität Zürich, Wintersemester 1966/67, "Beobachtungen und Fallbesprechungen zur Psychologie der frühen Kindheit".

Vortrag: im Rahmen der Informationsveranstaltung vom 6.5.1966 des Psychologischen Institutes der Universität Zürich "Entwicklungsstudien im Säuglings- und Kleinkindalter".

Vortrag: im Rahmen der Arbeitstagung vom 16.-20.6.1966 in Freudenstadt der Stuttgarter Gemeinschaft Arzt und Seelsorger zum Thema "Einsamkeit", "Verlassenheitssyndrome im frühen Kindesalter", Film "Unsere Kleinsten".

Vortrag: im Rahmen der Monatsversammlungen der Vereinigung Schweizer Aerztinnen in Zürich vom 15.11.1966, Film "Frustration im frühen Kindesalter".

M. Meierhofer und E. Savioz:

Beobachtungsübungen im Kindergarten mit verschiedenen Gruppen im Rahmen des Ausbildungskurses für Säuglingsfürsorgeschwestern vom 12.4.-1.7.1966.

I. Bitter:

Film "Unsere Kleinsten" mit Referat am Mütterabend der evangelischen Kirchgemeinde, Kreis 3, Zürich, vom 13.1.1966.

Aufklärungsvortrag für die Konfirmandinnen der evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich, Zwinglihaus, am 4.3.1966.

Film "Frustration im frühen Kindesalter" mit Referat im Rahmen einer Versammlung des Frauenvereins Schaffhausen, vom 4.5.1966.

Film "Frustration im frühen Kindesalter" und Referat am Mütterabend der evang.-ref. Kirchgemeinde Emmenbrücke/LU, vom 6.10.1966.

Film "Unsere Kleinsten" mit Referat am Mütterabend der evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Wollishofen, vom 8.11.1966.

R. Spinner:

Film "Frustration im frühen Kindesalter" und "Unsere Kleinsten" im Dänischen Institut Zürich für eine Studiengruppe aus Dänemark, vom 26.10.1966.

4. Publikationen

Erscheinen des Buches "Frustration im frühen Kindesalter" von Marie Meierhofer und Wilhelm Keller im Verlag Hans Huber Bern, Frühjahr 1966 (wie im Bericht des Präsidenten bereits erwähnt). Zur Verbilligung dieser Publi-

kation, die im Handel Fr. 29.- kostet, sind vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung Fr. 8'000.- und vom Lotteriefonds des Kantons Zürich Fr. 6'000.- gespendet worden. Am Ende des Berichtsjahres waren von der Auflage von 1'200 Exemplaren bereits deren 700 verkauft.

I. Bitter:

"Von der körperlichen zur seelischen Hygiene bei unsern Kleinsten", Kinder- und Eltern-Beilage der Zürichseezeitung, 12.8.1966.

"Schlaf, Kindlein schlaf", zur Psychohygiene im ersten Lebensjahr, Schweizerspiegel, September 1966.

M. Meierhofer:

Interview gewährt an "Wir Brückenbauer", 25. Jahrgang, Nr. 20, "Kinder in Heimpflege".

Interview gewährt an "Sie und Er", 5.5.1966, "Spielen vor dem Spiegel".

5. Sekretariat und Filmverleih

Die Sekretariatsarbeiten und die entsprechenden Akten haben einen solchen Umfang erreicht, dass die Leiterin in ihrem Haus in Oberägeri einen eigenen Büroraum dafür zur Verfügung gestellt hat. Für den Filmverleih hat Frau Henggeler bei sich zu Hause Platz für Filme und Akten geschaffen. Vom 1.12.1965 bis 30.11.1966 sind 59 Anfragen für beide Filme eingegangen, von denen 42 Aufträge ausgeführt worden sind. Die Filme sind vorwiegend in der Schweiz und in Deutschland verlangt worden, einzelne Sendungen gingen nach England und Oesterreich.

Zürich, im November 1966

Die Leiterin:

M. Meierhofer